

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

„Gott und unser Recht!“

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld, Weststraße 25. Besichte aus freigelegten Beiträgen sind bis Dienstags mittags an die Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Abzugskosten des Abonnenten: 20 Bfg. Bei Briefsendungen wird Abzug gemacht. Bestellungen werden mit 5 Bfg. des Auslandes berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Bfg.; durch die Post bezogen 90 Bfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van der Meer in Krefeld, Rath. Straße. 65.

4. Jahrgang

Krefeld, Samstag, den 18. Oktober 1902.

(Auflage 20,000.)

Nr. 42.

Bekanntmachung.

Die Extrabeiträge müssen an die Bezirksstapierer — nicht dem Centralvorstand — eingesandt werden. Die größeren Ortsgruppen sollen dieselben regelmäßig wöchentlich, die kleineren jedoch alle 14 Tage oder monatlich einsenden.

Nur besondere Sammlungen sind direkt dem Centralvorstand zu übersenden. Wir bitten unsere Mitglieder sich mit den beigefügten Sammelisten an die Freunde und Ehrenmitglieder der christlichen Gewerkschaften zu wenden.

Der Centralvorstand:
C. M. Schiffer, Vorsitzender.

8. Die Aussperrung in Coesfeld

Es ist seit dem 7. Oktober vollständig gesperrt worden. Der Betrieb wird in den Fabriken vorläufig in kleinem Umfange aufrecht erhalten, da die Meister, einige jugendliche Arbeiter sowie in einem Betriebe auch mehrere unorganisierte Tagelohnarbeiter an den Werkstätten beschäftigt werden. In einem Betriebe (Eliering u. Bach) wurden kurz vor der Arbeitsaufstellung drei von auswärts zugezogene notorische „Arbeitswillige“ eingestellt, welche bei dem in unmittelbarer Nähe der Fabrik wohnenden Rutscher einquartiert sind. „Streikführer“ sämtlich abgeschrieben. Die meisten ankommenden Arbeiter haben von der Aussperrung gar keine Ahnung.

großen öffentlichen Versammlung

Bei. Dieselbe tagte im Arbeitervereinshaus, war sehr zahlreich besucht und nahm unter Leitung des Kollegen Camps einen wichtigen Verlauf. Der Bezirksvorsitzende sprach zunächst die Hoffnung auf baldigen Frieden aus, ermahnte zur Ruhe und Ordnung und bat, der Verbandsleitung volles Vertrauen entgegen zu bringen. Die heutige Lage der Arbeiter sei nicht hoffnungslos, die bisherige Tätigkeit der Posten sei zufriedenstellend; auch heute sei der Verband zum Frieden bereit, allerdings nicht zum Rückhörsfrieden.

Centralvorsitzender Schiffer befaßte sich hauptsächlich mit der neuesten öffentlichen Erklärung der Fabrikanten, welche von denselben verschiedenen Blättern zugefandt ist. Die Unternehmer halten darin die früher bereits mitgeteilten Entlassungsgründe aufrecht. Zum Schluß heißt es darin:

„Der Verband (der christlichen Textilarbeiter) fordert nach wie vor die Wiederannahme dieser Arbeiter, stellt das Verhalten der Arbeitgeber als unerhörte Vergewaltigung, als Beschränkung der Koalitionsfreiheit hin, fabelt von dem ihm ausgesetzten Kampfe um sein gutes Recht, verdrängt und erstickt die Tatsachen in ganz ungläublicher Weise und wird hierin durch einseitige oder unrichtige, stellenweise tendenziös gefärbte Berichterstattung der Presse vielfach unterstützt.“

Es liegt nichts ferner, als das Koalitionsrecht der Arbeiter antauchen zu wollen (!!), unter Vorbehalt ist lediglich eine gemeinsame Abwehr der gegen die Firma Eliering u. Bach gerichteten, in feibolter Weise von den Führern angeordnete Maßregel des Verbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands! Von diesem Verbands lassen wir uns das unumstößliche Recht, Arbeiterentlassungen, welche wir aus irgend welchen Gründen für notwendig oder unerschwerlich halten, vorzunehmen, nicht streitig machen, wie wir überhaupt jede unbefugte Einmischung derselben in die Verhältnisse der einzelnen Betriebe mit Entschiedenheit zurückweisen.

Der Centralvorsitzende ging Satz für Satz dieser Fabrikanten-Erklärung, die den Stempel der uneingeschränkten diktatorischen Herrschaft an der Stirn trägt, durch und wies unter allseitigem Beifall nach, wie ungerecht das Vorgehen der Unternehmer sei. Der Verband nehme nur Unrecht leidende, nie Unrecht thnende Mitglieder in Schutz. Die betr. Arbeiter hätten nicht so gehandelt, wie in der Erklärung angegeben, sondern sie wären wegen ihres Eintretens für ihr und ihrer Genossen Interesse entlassen worden, also für eine Handlung, welche jeder freie Mann als sein Recht beanspruche. Kollege Camps bemerkte, wenn jemand in der Versammlung sei, der den drei Arbeitern die ihnen nachgesagten Bedingungen nachweisen könne, so würde er sich melden. So lange dieser Beweis nicht erbracht, müsse der Kampf fortgesetzt werden. Kollege Pech-Krefeld: Die Arbeitgeber machten geltend, daß, wie die Arbeitgeber das Recht hätten, zu kündigen, ohne Gründe anzugeben, so auch sie dieses Recht beanspruchten. Der Unterschied bestehe darin, daß der Arbeiter durch die schwarze Liste keine Arbeit mehr finde, der Arbeitgeber dagegen durch die Entlassung des einzelnen Arbeiters nicht benachteiligt werde. Die Arbeitgeber handelten nach dem Grundsatz: „Telle und herrsche“, demgegenüber müßten die Arbeiter einig bleiben, wenn sie nicht unterliegen wollten. Mittel händen dem Verband genug zu Gebote, um den Kampf ein halbes Jahr auszuhalten zu können. Ein Weg zum Frieden sei die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber, die entlassenen drei Arbeiter in anderen Fabriken unterbringen zu wollen. Kollege Röhrling-Hilden betonte das Recht der Arbeiter, sich zu organi-

sieren. Man dürfe dieses Recht den von allen Ständen am schwächsten gestellten Arbeiterstand nicht streitig machen, das gebiete das christliche Sittengesetz. Kollege Hermes-Glabbech wies auf die Verhältnisse in Gladbach hin, wo Arbeiter und Arbeitgeber organisiert und friedlich mit einander verkehrten. Der Solidarität der Arbeitgeber stehe die Solidarität der Arbeiter mit gleichem Recht gegenüber. Die von den Arbeitgebern in der in voriger Woche stattgehabten Versammlung gestellten Bedingungen seien für den Verband nicht annehmbar. Kollege Sissenich wies den Vorwurf der Hezerei entschieden zurück. Er sei vor drei Wochen mit friedlichen Absichten dorthin gekommen, aber nicht gehört worden. Die Entlassung der drei Vorstands- bzw. Ausschußmitglieder sei nicht zufällig. Er glaube wohl, daß die Herren Fabrikanten dieselbe nicht vorher beratedet, um so sicherer sei es, daß die Meister dies gethan.

Inzwischen sind

Schwierigkeiten wegen eines Versammlungstotals

eingetreten. Der Saal des Arbeitervereinshauses steht dem Verbande bzw. den ausgesperrten Arbeitern nicht mehr zur Verfügung. Momentan ist auch ein anderes Lokal von entsprechender Größe nicht zu haben. Das ist ein Uebelstand, der hoffentlich baldigt gehoben wird. Vom Ende Oktober ab steht uns gegen eine Vergütung zwar der Schützenhof zur Verfügung — falls er nicht abgetrieben wird. Die „Allgemeine Zeitung“ in Coesfeld schreibt bezüglich der Verweigerung des Arbeitervereinshauses folgendes:

„Die Disziplinierung legt großes Gewicht darauf, daß die Arbeitervereine in rein wirtschaftlichen Fragen, besonders aber in wirtschaftlichen Kämpfen sich vollständig neutral verhalten, und daß auch der Schein vermieden werde, als wolle der Arbeiterverein sich in diese Kämpfe zu Gunsten irgend einer Partei einmischen. Die vielen Erfahrungen, welche die Disziplinierung in der Industriegegend in dieser Hinsicht gemacht hat, läßt ihr die Neutralität des Arbeitervereins in diesen Kämpfen ein Gebot erscheinen. Die Disziplinierung hat in einer für die Öffentlichkeit bestimmten Form ihre Anerkennung dafür ausgesprochen, daß die örtliche Leitung des Arbeitervereins diese Neutralität strengstens zu bewahren sich bemüht habe und verlangt, daß auch für die Zukunft dieselbe gewahrt bleibe, gerade so, wie bisher. Von diesen Grundbegriffen geleitet, hat die Disziplinierung geglaubt, dem Gewerksverein den Saal des Arbeitervereins nicht dauernd überlassen zu können.“

Wir wissen die erforderliche Neutralität der konfessionellen Arbeitervereine zu würdigen, sind aber entschieden der allerdings unmaßgeblichen Ansicht, daß dieselbe auch ihre Grenzen finden muß. Die ausgesperrten Arbeiter, die zum großen Teil Mitglieder des katholischen Arbeitervereins sind, befinden sich infolge der Saal-Kalamität in einer Notlage. Nun haben die Arbeitervereine auch die Aufgabe, in etwa wenigstens, an die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes zu denken. Wir halten daher die in diesem Falle angeordnete Neutralität als zu weitgehend, wollen uns jedoch vorläufig einer weiteren Kritik enthalten, bis eine größere Klarheit über die Gründe der Verweigerung geschaffen ist.

Auch die Polizei macht Schwierigkeiten!

Am Freitag Nachmittag verbrachte sich in Coesfeld das Gerücht, es würden mit dem Abendzug viele Arbeitswillige in Coesfeld ankommen. Infolgedessen gab es am Bahnhof eine größere Menschenansammlung, viele Arbeiter, aber auch Bürger und Studenten hatten sich eingefunden. Das war ein taktischer Fehler, allein die Leute ließen sich nichts zu Schulden kommen. Von den schließlich erwarteten Arbeitswilligen trafen ganze zwei Mann ein, doch waren dieselben bald wieder abgeschoben. Der entstandene Anlauf führte zu strengen Maßregeln der Polizei, welche sich dahin keine nennenswerten Schwierigkeiten gemacht hatte. Am Samstag und Sonntag waren bei jedem einlaufenden Eisenbahnzuge drei Gensdarmen zu Pferde an der Bahn, in der Zwischenzeit patrouillierten sie durch die Stadt und die nähere Umgebung, stets mit gezogenem Säbel! Alle Posten wurden verboten! Wo sich ein Arbeiter zeigte, wurde derselbe fortgejagt, ja, sogar mitunter umgeritten! Der Vorsitzende der benachbarten Ortsgruppe Stadlohn, Kollege Gers, welcher am Montag per Bahn in Coesfeld eintraf, wurde ohne weiteres verhaftet und vier Stunden festgehalten. Dann wurde er verhört und freigelassen. Er hat Klage wegen Freiheitsberaubung erhoben.

Wir protestieren ganz energig gegen derartige Uebertreffe der Polizeiorgane und werden erforderlichenfalls vor Gericht bei den höchsten Instanzen nicht zurückweichen. Auch die Arbeiter sind Streikbürger, die zwar Unruhen zu unterlassen haben, allein immerhin sich frei bewegen dürfen, solange keine ordnungsmäßigen gesetzmäßigen Vorschriften dies verbieten.

Durch oben geschriebenes Vorgehen ist die Sympathie der Bürgererschaft noch mehr den Arbeitern zugewandt worden, zumal auch ganz Unbeteiligte bekräftigt wurden. Wenn man übrigens die Unterhaltungen der Gensdarmen mit dem Fabrikanten Bach steht und ferner beobachtet konnte, daß die Fabrikmeister, wenn diese zur Bahn gingen, unbehelligt blieben, dann kommen einem ganz eigentümliche Gedanken. Es scheint, daß die Arbeiter absolut ins Hochhoru gejagt werden sollen. Mehrere Mitglieder haben auch bereits ein Strafmandat erhalten, weil sie am Samstag hier oder da gestanden haben. Das geht entschieden zu weit. Die Arbeiterschaft läßt sich aber nicht einschüchtern, sondern steht entschlossener als je da. Durch die Solidarität aller christlich-organisierten Ar-

beiter und ihrer Freunde werden, das hoffen wir zuberichtlich, alle Machinationen von der einflussreichen gegnerischen Seite zu Schanden werden.

An die christlichen Gewerkschaftler Deutschlands!

Kollegen! Nachdem die am 8. September getagte Generalversammlung des Duisburger Metallarbeiterverbandes sich schroff auf den Standpunkt ihres Vorsitzenden Wieber gestellt, die durch diesen den christlichen Gewerkschaftsführern zugefügten Veleidigungen noch zu vertuschen suchte und den von uns zuletzt noch gezeigten Weg zur Einigung strikte ablehnte, ist das letzte Band zerissen, das uns bis dahin noch mit dem Duisburger Metallarbeiterverband lose zusammenhielt. Entschieden lehnen wir es nunmehr auch ab, noch färdherin mit der jetzigen Leitung des Duisburger Verbandes in irgend welche Beziehungen zu treten. Das Verhalten der Generalversammlung des Duisburger Metallarbeiterverbandes nötigt uns nicht allein, den Ausschluß des Verbandes aus dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften aufrecht zu erhalten, sondern zwingt uns, den Verband nunmehr auch von künftigen Kongressen der christlichen Gewerkschaften auszuschließen. Im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung des Gesamtverbandes zu München, lautend:

„Solange der derzeitige christlich-sozialer Metallarbeiterverband das persönliche Verhalten und die Kampfesweise des Verbandsvorsitzenden Wieber, die mehrfach gegen die Tätigkeit des Ausschusses und die Interessen des Gesamtverbandes gerichtet war, gutheißt — was seitens der heutigen Leitung des Verbandes geschehen ist — kann der Metallarbeiterverband dem Gesamtverband nicht angehören.“

werden wir nunmehr auch den Ausschluß des Duisburger Verbandes von künftigen Kongressen der christlichen Gewerkschaften so lange aufrecht erhalten, bis seitens desselben der von uns zuletzt gezeigte Weg zur Einigung beschritten wird. Der Weg war in dem Beschlusse des Ausschusses vom 16. August cr. wie folgt gezeichnet:

b) Der zeitige Vorstand des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes legt seine Mandate nieder bzw. wird bei den erforderlichen Neuwahlen nicht berücksichtigt (vergleiche Punkt d).

c) Herr Wieber-Duisburg tritt dauernd aus allen leitenden Stellen in der Organisation zurück.

d) Der Gesamtvorstand des neuen Centralverbandes der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter wird von dessen Generalversammlung bzw. von den jetzigen drei Vorständen gewählt. Als nicht wiederwählbar sind alle Vorstands- (Ausschuss- und Ehrenrats-) Mitglieder des Duisburger Verbandes zu bezeichnen, welche die Kampfesweise Wiebers gegen den Gesamtverband bzw. den Ausschluß billigten und nicht öffentlich erklären, daß sie zu ihrer Stellungnahme nur durch falsche Informationen gekommen sind und die Loyalität und ehrlichen Absichten der Mitglieder des Ausschusses des Gesamtverbandes anerkennen.

Wir mühten nun damit rechnen, daß mit den von Wieber systematisch beirten Mitgliedern des Duisburger Metallarbeiterverbandes vorab keine gangbare Einigung möglich sei. Mittlerweile sind wir denn dem weiteren Beschlusse der Generalversammlung des Gesamtverbandes zu München auch nachgekommen: „die Bildung eines neuen Verbandes der christlichen Metallarbeiter Deutschlands baldigt in die Wege zu leiten.“ Am 5. Oktober cr. ist denn auch zu Siegen die Gründung des neuen Centralverbandes der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter Deutschlands, mit dem Siege in Siegen, beschlossen worden. Sie geschah von den Zahlstellen der Metall- und Hüttenarbeiter des früheren Siegerländer Gewerksvereins (dessen Bergarbeiter dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter beitraten) und den Vertretern der Zahlstellen des Sauerländer Gewerksvereins der Metallarbeiter in Neheim.

Durch die Vereinigung dieser Metall- und Hüttenarbeiter wird der neue Centralverband gleich etwa 3000 Mitglieder haben, die ein vierzehntägig erscheinendes großes Verbandsorgan, die „Christliche Arbeiterzeitung“ und schon ein Vermögen von gut 10000 Mark besitzen.

Das Statut des Verbandes wurde einstimmig angenommen und sieht außer Vertretung der ganzen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder als direkte Leistung vor: Gewährung von Rechtschutz, Unterstützung bei Maßregelung, Aussperrung und Arbeitsentziehung (Streiks) sowie ein Sterbegeld von 50 Mark für die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder. Hier ist von Bedeutung, daß alle, die dem Verbands innerhalb dieses Monats (Oktober) beitreten, sofort in alle Rechte

eintreten und bezüglich des Sterbegeldes keine Wartezeit haben. Für nach dem 1. November beitretende Mitglieder ist eine Wartezeit von einem Jahre bezüglich des Antrages auf Sterbegeld vorgesehen. Dies wollen die christlichen Metall- und Hüttenarbeiter sich merken und im eigenen Interesse den Beitritt ehestens vollziehen.

Am April nächsten Jahres soll eine neue Generalversammlung stattfinden und diese über die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung sich schlüssig werden. Bis dahin ist das Eintrittsgeld auf 1 Mark und der Monatsbeitrag auf 50 Pf. festgesetzt. Die Mitglieder, welche dem Verbands im Laufe dieses Monats beitreten, sind auch von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit.

Um ferner den anderen Industriezentren auch Vertretung im Vorstande des Verbandes zu gewähren, wurde die Vorstandswahl auch gleichzeitig provisorisch vorgenommen bis zur nächsten Generalversammlung. Als 1. Vorsitzender wurde daher vorläufig gewählt Kollege **Richard Breidebach in Eisfeld a. d. Sieg**, dem gleichzeitig die Redaktion des Verbandesorgans, der „Christlichen Arbeiterzeitung“, bleibt. Als 2. Vorsitzender wurde gewählt Kollege **Fritz Kieseheuer-Reheim**, als Kassierer **Fried. Laus-Siegen**, als 3. Kassierer **Aug. Stöder in Hammerhaus bei Krombach**, als 1. Schriftführer **Peter Wagnen in Forde bei Grevenbrück (Sauerland)** und als 2. Schriftführer **Wilhelm Dome in Reheim**, **Wilhelm Siebeler in Klafeld** und **Karl Waage in Niedersfeld bei Dillenburg**.

Alle Zuschriften bezüglich des Verbandes sind also an den 1. Vorsitzenden, Kollegen **Richard Breidebach in Eisfeld a. d. Sieg** zu richten. **Und nun frisch auf, christliche Metall- und Hüttenarbeiter Deutschlands, zum Beitritt zum neuen Centralverband, zur Wahrung und Förderung der gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen!** Erwarten dürfen wir wohl, daß alle christlichen Gewerkschaftler das neue gute Unternehmen, den Centralverband der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter Deutschlands, nach besten Kräften unterstützen werden.

Endlich erwarten wir auch, daß alle christlichen Gewerkschaftler Deutschlands nunmehr auch Schritte den letzten Teil des Beschlusses der Generalversammlung durchzuführen, der lautet:

„Alle örtlichen Kartelle und Zweigvereine der christlichen Gewerkschaften werden aufgefordert, den gewerblichen Verkehr mit den Ortsgruppen des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes (Sitz Duisburg), die vorstehenden Beschlüsse, der im Interesse der Gesamtbewegung gefaßt ist, nicht respektieren, aufzugeben.“

Von jedem christlichen Gewerkschaftler darf soviel Ordnungsgemäß und Disziplin erwartet werden, daß er die Beschlüsse der Generalversammlung des Gesamtverbandes achtet und zur Durchführung bringt, die wohl erwogen und absolut notwendig waren, um endlich Ordnung und Frieden innerhalb unserer christlichen Gewerkschaft zu haben.

Mit kollegialem Gruße
Der Vorstand
des Ausschusses des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.
Aug. Bruß, 1. Vorsitzender, Aug. Elertkamp, 2. Vorsitzender, C. M. Schiffer, Schriftführer, Jakob Pech, Beisitzer.

Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt.

Jeder Arbeiter kann in die Lage kommen, daß eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes maßgebend wird über die ganze äußere Gestaltung seines Lebens.

Im Jahre 1900 waren in den Unfallversicherungsgesellschaften 18 892 891 Personen versichert. Im selben Jahre gab es 487 236 Unfallsrenten, im Laufe des Jahres 1900 wurden für 108 651 Personen Entschädigungen festgesetzt, darunter waren 1390 dauernd Erwerbsunfähige und 17 216 Hinterbliebene von 8567 Verletzten: — alles Bissen in stetig steigender Höhe. Die letzte Entschädigung über die Renten-Höhe liegt beim Reichsversicherungsamt. Nun sind wir eben bereit, das Wohlwollen, mit dem die Senate entscheiden, hoch einzuschätzen. Aber alle Instanzen, auch das Reichsversicherungsamt, entscheiden allein nach dem Akten. Zeigt ein Arbeiter ein Unfall, so ist er gewöhnlich ratlos; es ist nicht selten, daß durch seine Unkunde entscheidende Punkte nicht in die Akten gelangen, ja, daß er überhaupt die Anmeldung seiner Entschädigungsforderung unterläßt. Wie wichtig, wenn hier Arbeitervereiter dem Verletzten zur Seite stehen! Ergänzung der Akten, z. B. Beschaffung eines ärztlichen Gegengutachtens, wenn gegen das Gutachten des Vertrauensarztes der Berufsgenossenschaft begründete Bedenken bestehen, ist eine wichtige Aufgabe für einen solchen Arbeitervertreter.

Im Jahre 1901 kamen nicht weniger wie 16 544 Verlesene in Unfallsachen vor das Reichsversicherungsamt. Die Unfallversicherungsgesellschaften haben für alle wichtigeren Fälle dort ihren Vertreter, die Arbeiter dagegen entbehren bis jetzt eines solchen. Und doch ist dies um so wichtiger, als der Arbeiter bei der zweiten Entfernung von Berlin in den meisten Fällen kein Recht nicht persönlich wahrnehmen kann. An das Reichsversicherungsamt sind tausende stehender Briefe gerichtet worden, es möge das Reichsgeld gewähren, damit der Verletzte seine Ansprüche persönlich anmelden könne; die Briefe mußten absehnend beantwortet werden, da das Reichsversicherungsamt hierfür keine Mittel besitzt. Andere Arbeiter haben mit den größten Entbehrungen eine Reise nach Berlin möglich gemacht, aber wenn sie in Berlin waren, wußten sie nicht Bescheid und unterließen es aus Unkunde und Verwirrung, in der entscheidenden Minute der Verhandlung den ausschlaggebenden Punkt klar zu stellen. — In den Unfallsachen kommen noch jährlich tausende von Verlesenen über Invalidenrenten vor das Reichsversicherungsamt. Keiner, der mit dem Reichsversicherungsamt zu thun gehabt hat, ist im Zweifel, daß eine Vertretung der Arbeiter durch tüchtige Vertreter vor dem Reichsversicherungsamt von höchster Wichtigkeit für die Arbeiterklasse ist.

Von diesen Erwägungen geleitet, hat sich in Berlin ein Arbeitersekretariat gebildet, das vom 1. Oktober 1902 bis zur Errichtung eines größeren Reichsarbeitersekretariates die Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt übernimmt. Sekretäre desselben sind die Herren **Behrens** und **Jagdschein**; Ersterer wird in Kürze in unserem Blatte an einigen praktischen Fällen, aus seiner bisherigen Vertretungspartizipaten, die Wichtigkeit solcher Vertretung illustrieren. Rechtsbeistand ist Königl. Justizrat und Notar **Dr. Geibler**. Unser Verband hat ein Abkommen mit dem Berliner Arbeitersekretariat getroffen, demzufolge alle unsere Mitglieder freie Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt haben. Alle Beziehungen sind, mit dem Stempel des Centralverbandes versehen, an Herrn Sekretär **H. Jagdschein**, Berlin N. 24, Auguststr. 81, unter Weisung des Antwortportos, zu richten. Mm.

H. Bestechung.

Diese ist bei den Beamten streng verboten, schon der Versuch, einen Beamten zu bestechen, wird strafrechtlich geahndet. Daß die Bestechung bei Beamten streng geahndet wird, ist für die Berechtigung eine unbedingte Notwendigkeit, sonst würde die Korruption bis in's Unendliche gehen.

Man findet diese Ungerechtigkeit aber nicht nur hin und wieder bei Staats- und Kommunalbeamten, sondern auch Privatbeamte werden von derselben in Versuchung geführt. Auch in der Textilindustrie gibt es Dinge und Gelegenheiten, die man nur unter diesem Begriffe definieren kann. Hier sind es besonders die ländlichen Arbeiter, die hierzu die größte Neigung zeigen. Diese aber das Unsolldarische eines solchen Vorgehens aufzuklären, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Im allgemeinen ist jeder Untergebene geneigt, die einflussreichen Vorgesetzten für sich einzunehmen. Besonders sind es diejenigen, welche mit der Verteilung der Arbeiten betraut sind, um die am meisten herumkriechen und wird. Bei denselben werden nun allerlei Experimente versucht, je nachdem der Betreffende Neigungen hat. Hat derselbe eine Familie, so wird vorerst mal Freundschaft mit dieser anzuknüpfen versucht, es werden Besuche ausgetauscht, um eine solche zu befestigen. Bei diesem läßt man es aber in der Regel nicht bewenden, sondern, besonders viele Arbeiter vom Lande, welche nebstbei einen Garten besitzen, geben auch die Produkte eines solchen dar, um recht hoch bei den Vorgesetzten im Ansehen zu steigen. Ja, es sind uns schon Fälle bekannt geworden, wo Produkte der Viehzucht gesopfert worden sind. Wenn der eine oder andere ein Schwein zu schlachten hatte, so brauchte er dies nur zu erwähnen, so war sein Urlaub schon erteilt. Auf diese Weise sucht man auf Kosten seiner Mitarbeiter sich die schönsten Vorteile zu ergattern. Aber nicht nur in dieser Weise, sondern je nach Umständen, werden auch andere Mittel angewandt. So gibt es auch noch hier und da Angestellte, die nebenbei ein Geschäft betreiben, bei diesen kann man sehen, wie von solchen „Freundschaftlich Gesinnungen“ dort die Waren entnommen werden. Auch in den Wirtschaften drängt man sich an die Angestellten heran, um durch gemeinsames Spielen und Festgelage dieselben für sich zu gewinnen. Man kann die Beobachtung machen, daß der menschliche Geist hier erfinderisch ist und sich den Verhältnissen anpassen weiß. Hier äußert sich der trübseligste Egoismus unter den Arbeitern, diese denken nur an sich, ohne Rücksicht auf ihre Neben- oder Mitarbeiter. Ein solches Treiben kann aber auch mal üble Folgen zeitigen, und zwar für beide Teile.

Dadurch daß ein Arbeiter einen Vorgesetzten durch solche Handlungen für sich zujagen laßt, wird dieser mit diesen Aufmerksamkeiten so betraut, daß er schließlich meint, der Arbeiter sei ihm tributpflichtig. Trifft nun mal eine Aenderung aus irgend einem Grunde ein, so kann der Arbeiter sicher sein, wenn er nicht mehr in alter, gewohnter Weise opfert, daß er in Ungnade fällt, und die Vorzüge, die er früher genossen, für ihn wegfallen werden.

Aber auch für Vorgesetzte, die sich soweit herunternlassen, daß sie sich in solcher Weise von den Arbeitern bestechen lassen, kann die Sache verhängnisvoll werden. Denn durch die Wegnahme oder Nichtgewährung bisher gegebener Vorzüge ist schon mancher Arbeiter gegen seinen Vorgesetzten zum Denunzianten geworden. Dieser hatte sich durch die fortgesetzten Vorzüge mit dem Obersten vertraut gemacht, daß diese ihm rechtmäßig zuständen, und nun suchte er sich als der Beschädigte zu rächen.

Aus alledem geht hervor, daß es für den Arbeiter, wie für den Angestellten nicht ratsam ist, sich in solche Sachen einzulassen, weil sie ein großes Unrecht sind und für beide Teile Gefahren damit verbunden sind. Andererseits müssen wir aber auch an die Solidarität der Arbeiter appellieren, denn ein solches Vorgehen ist mit etwas ganz anderem, als mit Solidarität zu bezeichnen. Täusche sich deshalb keiner, mancher, der Vorteile gesucht, hat Nachteile gefunden.

si. Die Frauen und die Konsumgenossenschaften.

Der Erfolg unserer Genossenschaftsbewegungen hängt zum weitaus größten Teil von der mehr oder weniger großen „Liebe“, die unsere Frauen der Genossenschaftsbewegung entgegenbringen. Daß es unter den Frauen noch sehr viele gibt, welche unserer Genossenschaftsbewegung noch sehr wenig Verständnis entgegenbringen, werden die Leiter und Lagerhalter unserer Konsumvereine wohl meistens schon im eigenen Geschäft erfahren haben, und daß es in vielen Genossenschaften eine ziemliche Anzahl Mitglieder gibt, welche keine oder doch sehr wenig Waren aus dem Genossenschaftslager entnehmen, kann man in den meisten Fällen nur der entschiedenen Unbequemlichkeit vieler Frauen dem Waren-Ein- und -Verkauf gegenüber zuschreiben. Es soll durch diese Behauptung absolut nicht bestritten werden, daß auch Mitglieder aus anderen Gründen ihren übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen, doch darüber vielleicht ein anderes Mal. Heute wollen wir die Gründe, die un-

Zwei Brüder.

Erzählung aus dem Nuhthal von Gustav Kappert.

Am Feldrain, nicht weiter als eine Steinwurfslänge vom Kotten entfernt, lag Karl im kühnen Handstand. Hier hieß es den ganzen Nachmittag über und starrte vor sich hin. Im Thale unter ihm lag die Ruhe ihre silbernen Bogen; es war es so still, daß ganz deutlich das Rauschen der Wellen zu ihm heraufdrang. Der Regen seines Wanders lag am Meer; zur Feier des Tages trug der kurze Rock seine Wimpern und einen Laubhauch an der Spitze. Karls Herz schloß sich aber vor unangenehmem Weh. Er grub die Hände bis zu den Handgelenken in die kalte, kühle Erde und knirschte mit den Fingern. Ihn konnte niemand helfen, das wußte er wohl, und um so größer ward sein Schmerz. Um den halben Nachmittag hatte er einige Tritte hinter sich zurückgeworfen. Es war Stille, die sich für einen Augenblick vom Hause entfernt hatte, um nach den Höhen zu gehen, die am Abhang weideten. Er trat das Gras an; sie schätzte sich ihm erlösend und sich'ar vorleser. „Warum hast Du das gethan, Stina?“ „Das sind meine Sachen. Es ist ja mein freier Wille. Das genügt doch, nicht?“ „Ja, es genügt. Karl warnte das Schicksal ab; fast hätte er sich selbst aufgeschlitzt. Und Stina war gegangen, ein Lied vor sich hinterlassen. Jetzt wurde sie halb Frau Hühnerin. Das war mehr wert als die Liebe eines armen Leuzels. Als sich in der Nacht die Brüder in der gemeinsamen Schlafkammer auf dem Strohhalm wälzten, ohne Krüge finden zu können, Heinrich ergriff von Speise und Trank und Lang, Karl von freierdem Schmerz gequält, sagte der Schiffer peßhäh: „Du müdest mir meine Waut, Karl?“ „Der Geiragte schickte und antwortete nicht.“ „Nun, die Waut kümmerst Du was mir aus schon kriegen, wenn ihre Mutter arm wäre.“ „Dann ist es schonig, wenn Du sie heiratest. Aber nein, das kann ja nicht wahr sein, was Du sagst; Du liebst sie, Heinrich.“ „Sagte er wie wehwehendes Hinzu, Du müdest sie lieben!“ „Wehre Deine Warte. Du Hühnerchen ohne Band und Geld.“ lautete die höhnische Entgegnung. „Ich kann ihun, was ich will, und ich läge auch nicht, beim Heider. Ich habe schon ganz andere Weider geistert, wie meine höherere Waut. Mein Ding um in den Schlaf, Du Hühnerchen! Ich glaube, ich werde ihn schon so finden.“ Nach einiger Weile schnarrte Heinrich überlaut; aber Karl lag noch wach, als schon der kalte Schein des Morgens durch die Spinnweben des Kammerfensters blühte.

den zahlreichen Fahrten im Sommer und Herbst gemächlich erfolgen konnte. Die Wälder litten viel vom Schneeebruch, und höchlich sperrte die Kälte manchen Stamm im Fort. Der Eßhimmel des jungen Raars war nicht freundlich, als der kleine Winterhimmel, der schwerkeln Tag um Tag auf der erstarrenden Erde lagte. Stina und Heinrich gingen noch genau so gleichgültig nebeneinander her, wie vor der Hochzeit. Der Schiffer ging zum geheimen Verdruß seiner Frau fast allmählich zu Franz Schütte nach Wülfeim und blieb schon drei Tage aus, um mütterlich und mißfällig heimzukehren. Karl wurde immer bleicher und stiller; schweigend verrichtete er seine Arbeit. „Du willst kein Saatenbrot essen“, dachte er, „der Bruder soll ich, daß ich schaffe und fleißig bin.“ Es wurde er, der die Dant war noch ein kurze Woche dauern, bis sich der Handstand auflösen mußte. Dann würde er sich bei fremden Leuten ein Unterkommen suchen, wo? Das würde sich finden. Früher hätte ihm die Ungewissheit keine ruhige Minute gelassen. Jetzt aber war er ein gebrochener Mann, bei dem es sogar nicht kleine Kunden bedacht hätte, um ihn zu bewegen, wieder in der Jagde Arbeit zu nehmen. Er hatte schon einmal daran gedacht; die „Wassertröppe“ war wieder in Betrieb; die Kühle und die Hühneris in der Grube würden ihm wohlthun; er würde glauben, seinem toten Vater näher zu sein, und vielleicht auch würde ihn der Tod, nach dem er sich sehnte, in der Singensiden der Erde schneller finden, als im Sicht des Tages. Karl Duhoffs Leben wäre wohl ruhig und ohne Kampf ausgeht wie ein Staublämpchen im Stoker, dem das Öl mangelte, wenn nicht ein wenig bedeutendes Ereignis seinem Leben eine neue Richtung zu geben vermocht hätte. Er hatte mit Stina und Anton den Tag über hart gearbeitet; sie hatten Schranke, Krügen und Lische, Hähle und Stühle und Adergerät nach Lante Traudens Hof gebracht, der eine halbe Stunde einwärts lag. Nebenmorgen sag der neue Käufer ein. Als sie um die Dämmerstunde am Herd standen, kam Heinrich. Nachdem er den dichtbesetzten Platz abgeworfen hatte, näherte er sich dem Feuer. Seine schwanenden Schritte bewiesen handlungslah, daß die Kälte seines Schickes nicht allein auf Rechnung der Kälte zu setzen war. Die Augen standen ihm hier im Kopf und die Stimme lockte. Er verachtete Stina zu umarmen und wollte ihr einen Kuß geben. Die junge Frau ließ ihn aber zurück. „Du bist betrunken, Heinrich! Schmeiß mit Franz Schütte wieder in den Raupen herumgelungert zu haben.“ „Das geht Dich nichts an, Du — Du —“ „Das geht mich sehr viel an“, gab sie erregt zurück, „ich bin Deine Frau.“ Daran sching ihr der Traudens mit der Faust in's Gesicht, daß das Blut aus Mund und Nase schoss. Karl schickte sich auf den Raupen, der wie ein Tier zu wüten begann. Erß mit Anton's Unterstützung gelang es ihm, jenen zu bezwingen und in's Bett zu schenken. Als er nach einer Weile wieder mit dem Raupen in die Kühle trat, so die Hühnerhandke nicht mehr weite, sagte dieser trocken: „Das soll nun wohl noch öfter so kommen. Die Schiffer sind alle so.“ Und treuhäßig sagte er hinzu: „Ihr hättet die Stina haben müssen; er hat sie ja doch vor des Geldes wegen geheiratet. Aber freilich, Ihr seid der Jüngere und habt kein Eigen.“

Karl stürzte in das Schneetreiben hinaus. „Das soll nun wohl noch öfter so kommen!“ rief er in seinem Innern mit großen Tönen. Das war die Stimme der alten niedergelassenen und mißhandelten Liebe, die wieder in ihm lebendig ward. Ohne Plan und Ziel lief er durch die Nacht. Bald laut er bis zu den Knien in den weichen Jungschnee, bald Klang hell der vom Winde reingefegte festgefrorene Boden unter seinen eisenben Tritten. Er schlug unwillkürlich den Weg ein, den er tagsüber so oft zurückgelegt hatte; durch den Buchenwald, den Hang hinab, den Fluß entlang, bis wäsendes Hühnergeheil ihn aufschreckte. Er war an Lante Traudens Hof. Keuchend und schweißbedeckt hastete er über die Wiese, zwischen den bizzart gekrümmten Döhrbäumen hindurch, deren Stämme wie schwarze erfrorene Schlangen auf dem leuchtenden Schnee zu liegen schienen, und sprang mit einem Satz in die Kühle, wo das Stinde beim Weiserbrod lag, Lante Traudens oben am Kopfende des Tisches. „Was gibst?“ schrien alle zugleich. „Was gibst?“ wiederholte Lante Traudens und brachte mit einem scharfen Blick die Dienleute zum Schweigen. „Er hat sie geschlagen.“ leuchtete Karl. „Der Heinrich die Stina? Das macht nichts, das ist zu Zeiten ganz gesund“, entgegnete Lante Traudens. „Je mehr man den Teig schlägt, desto besser wird das Brod.“ Durch das unaussprechliche Gelächter, das sich darauf erhob, schrie sie ihm weiter zu: „Komme, setz Dich und is' einen Bissen mit uns!“ Karl aber schlich schon müden Schrittes denselben Weg zurück, den er gekommen war. Er grubelte und sann, überlegte und dachte nach den ganzen Abend hindurch und auch während der ganzen Nacht; indes der Trunkene im Schlafe schlief und schliefte. Da ging ihm nochmals Alles durch den Sinn, was er noch von seinem Leben zu hoffen hatte. Es war nicht viel; Alles was er erlangen konnte war eine Art Freiheit, wenn er sich von seiner Sippe löste und auf sich selbst stellte; dann ein hübsches Stückchen Brod und eine umgeliebte Frau. Ja, lieben würde er nie mehr können, das war gewiß. Seine Liebe würde sich in den aufreißenden Klümpchen mit seinem Willen über kurz oder lang erschöpfen, denn Stina war ja die Frau seines Bruders. Wer aber konnte es ihm wehren, an sie zu denken, wie an eine gute Schwester, für sie zu sorgen und sie zu schützen vor ihrem Raune, der ein Truntenbold werden würde? Wie sagte Anton? „Die Schiffer sind alle so.“ Und noch: „Das wird nun wohl öfter so kommen!“ „Nein“, sagte er sich und preßte die Fäuste gegen seine kräftig arbeitende Brust, „das wird nicht mehr so kommen, so lang ich lebe.“ Darauf fand er Schlaf. Am Morgen trat er ruhig vor seinen Bruder: „Du sagtest, ich sollte zu Dir auf's Schiff kommen; ich nehme Dein Herzbleien an.“ „Höhu“, rief dieser, „ist der Gaul zahm? Das dauert noch gute Zeit, bis die Ruhr offen wird!“ „Aber dann, wenn die Schifferahrt eröffnet wird, stimmt Du mich?“ „In Brod? Nie!“ „Bruder!“ „Nein und nochmals nein. Am Brod brauchst wie andere Kerle.“ (Fortsetzung folgt.)

tere Frauen veranlassen, dem Genossenschaftslager fern zu bleiben, etwas näher kennen lernen.

Der Gedanke, daß der Mann durch den Wareneinkauf im Genossenschaftslager vielleicht in etwa Einsicht in das Haushaltsbudget erlangen könne, wird wohl schon in einigen Fällen abschreckend auf die Frau einwirken. Wo dieser Fall aber zutrifft, beruht derselbe entweder auf dem Prinzip der Frau, daß der Mann sich aus dem Haushaltswesen herauszuhalten habe oder auf nicht ganz einwandfreier Verwendung der Finanzen und müssen die Männer in diesen Fällen wissen, was sie zu tun und zu lassen haben.

„Den oder jenen Artikel kann man in anderen Geschäften billiger erhalten, wie im Genossenschaftslager“, hört man andere Frauen sagen, und sie holen den betreffenden Artikel in dem besagten Geschäft und vielleicht auch anstandslos noch den einen oder anderen Artikel hinzu, ohne daß er dort billiger verkauft würde. In größeren Orten und Städten wird dieses öfter vorkommen, weil es dort große leistungsfähige Geschäfte gibt, die gerade oft im Hinblick auf den emporsichthenden Konsumverein und den anderen Konkurrenten die Preise auf einzelne Waren sehr niedrig ansetzen; oft wird aber auch die Qualität der Ware keine einwandfreie sein. Die Frauen mögen aber in solchen Fällen folgende Bedenken: daß ein junger Konsumverein nicht so leistungsfähig ist, wohl aber bei genügender Unterstützung mit der Zeit so leistungsfähig werden kann wie ein mit Engros verbundene Detailgeschäft oder wie ein Großhändler; 2) mögen sie bedenken, daß durch das Emporsichthender Großhändler der Kleinhandel immer mehr und mehr zurückgedrängt wird, und daß bei gänzlicher Unterdrückung des Kleinhandels es den Großhändlern ein leichtes sein würde, dem laufenden Publikum durch Zusammenstoß beliebige Preise diktieren zu können, wenn nicht bei Zeiten Vorkehrung dagegen getroffen wird, dieses kann aber nur in den Genossenschaften geschehen.

Es gibt nun weiter noch Frauen, denen der Weg zum Genossenschaftslager zu weit ist und sich deshalb gar nicht oder sehr wenig dort sehen lassen. Diese mögen aber einmal sich gegenwärtigen, welche Opfer an Zeit und Mühe der Vorstand eines solchen Vereins sich zu unterziehen hat, und im Hinblick auf solche uneigenmächtigen Personen wird es ihnen gewiß nicht schwer sein, das kleine Opfer zu bringen. Das beste Mittel, den Weg abzukürzen wird wohl, besonders in großen Städten, die Agitation zur Erwerbung neuer Mitglieder sein, denn je mehr Mitglieder je mehr Verkaufsstellen, und je mehr Verkaufsstellen, desto besser können die einzelnen Stadtteile bedient werden. Etwas mehr Eifer und Opferwilligkeit im Interesse unserer Sache wäre also am Platze, nicht ja auch die Allgemeinheit der Arbeiter ihren Nutzen aus den Konsumvereinen, indem die unabhängigen Lagerhalter bei Verhandlungen mit den Fabrikanten, ohne Maßregelung bestreben zu müssen, in der Lage sind, die Interessen der Arbeiter voll und ganz vertreten zu können. Darum, ihr Frauen, kommt gern und oft in das Genossenschaftslager und sorgt, daß den „Herrschenden“ unter Euch, welche ihren Männern noch immer anraten, eine abwartende Stellung zur Genossenschaftsbewegung einzunehmen, einmal klar gemacht wird, daß es gerade nicht von der nobelsten Einnahme zugeht, andere für sich schaffen zu lassen, um dann nachher die Früchte der Arbeit mitemen zu wollen.

Soziale Rundschau.

Unsere internationale Vereinigung macht vorwiegend im nächsten Jahre weitere Fortschritte. Wie bekannt, besprach Herr P. Dr. Rutten auf der Generalkonferenz bereits im nächsten Jahre Franzosen mitzubringen. Inzwischen sind auch in der Schweiz die ersten einleitenden Schritte zur Gründung eines christlichen Textilarbeiterverbandes geschehen. In den letzten Tagen teilte uns ferner unser internationales Sekretariat mit, daß in Stalien ein größerer christlicher Textilarbeiterverband (mit dem Sitze in Mailand) besteht, welcher eine Verbindung mit unserer Vereinigung wünscht. Falls diese italienische Organisation unsere Prinzipien akzeptiert, dürfte dem Anschlusse nichts im Wege stehen. Es geht also vorwärts! — Das Protokoll der internationalen Konferenz zu Gent ist demnächst vollendet und wird den Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Die bisherigen Erfolge sind zum großen Teil der eisernen Arbeit unseres Sekretärs, Herrn Th. S. Hüfing in Entschade, zu verdanken. Derselbe feiert übrigens am 22. Oktober sein 25jähriges Lehrenterjubiläum, wozu wir ihm im Namen seiner vielen deutschen Freunde und des ganzen Verbandes von Herzen gratulieren.

Attentat gegen den Führer der christlichen Arbeiterkassens in Belgien. Abgeordneter Carton de Wiart, welcher auch dem letzten christlichen Gewerkschaftskongresse zu München beiwohnte, zählt zu den energischsten Vertretern der christlichen Arbeiter, nicht nur gegenüber dem Kapitalismus, sondern auch im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Rein Wander, daß er deswegen fortgesetzt in der sozialdemokratischen Presse beschimpft und verlästert wird. Die fortgesetzte Hege gegen den verdienstvollen Arbeitervertreter scheint nun eine recht traurige Frucht getragen zu haben. Dienstag wurde vor dem Hause des Abgeordneten in Brüssel eine Dynamitbombe gelegt, dieselbe kam zwar zur Explosion, richtete aber glücklicherweise nur geringen Schaden an dem Gebäude an.

Das unterlassene Einleben der vorgeschriebenen Versicherungsmarken verpflichtet den Arbeitgeber zum vollen Schadenersatz. Einem invalide gewordenen Arbeiter in Ober-Ingelheim wurde die gesetzliche Invalidenrente abgeprochen, weil der Arbeitgeber nicht genügend Beitragsmarken eingeklebt hatte. Dagegen wurde von den zuständigen Gerichten der Arbeitgeber auf Grund des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches verurteilt dem Arbeiter die Rente in Höhe von 224 Mark jährlich anzuzahlen.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Haus. Am 5. Oktober, abends 7/8 Uhr, hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab. Derselbe war sehr besucht; das wird aber wohl darauf zurückzuführen sein, weil unser Vorsitzender die Versammlung an zwei Stellen anderaumt hatte, was auch gleich von den anderen Vorstandsmitgliedern gerügt wurde. Der Vorsitzende wurde also auf die Sache aufmerksam gemacht, und legte er den Vorleser als Vorsitzender nieder. Darauf folgte der zweite Vorsitzende B. Hüttger die Versammlung. Er machte die Kollegen auf die Auslieferung in Coesfeld aufmerksam und mahnte, Jeder möge seine Pflicht thun. Vorsitzender Herr Camps schilderte die Sache in Coesfeld genau, so daß von der Versammlung sehr viel Bescheid wurde. Darauf wurde die Rechnungsablage erörtert und dem Kassierer Dehange erteilt, weil Bücher

und Belege von den Revisoren S. van Dal und S. Neumann in heller Ordnung befunden worden waren. Die Neuwahl eines Vorstandes wird im Verbandorgan bekannt gemacht. Wir bemerken nochmals, daß die Mitglieder der Ortsgruppe Haus die Extrabeiträge pünktlich zu zahlen haben.

Barmen. Am 3. h. M. hielt die hiesige Ortsgruppe eine außerordentliche Versammlung ab. Es wies nämlich in ihrer Mitte der Bezirksvorsitzende, Kollege Stoff aus Werben a. d. Ruhr, welche Vorkasse die Versammlung, indem er alle Anwesenden, besonders Kollegen Stoff begrüßte und für ihr Erscheinen dankte. Sodann erteilte er Kollegen Stoff das Wort. Derselbe verband es zu recht, in zu Herzen gehenden Worten zu reden. Er betonte, daß es Pflicht des Vorsitzenden sei, die Ortsgruppen zu besuchen, damit er am sich gegenseitig kennen lerne, und wies dann auf die Notwendigkeit des Zusammenhanges der Arbeiter und die Existenzberechtigung derselben hin. Auch auf die zu erwartende Auslieferung in Coesfeld machte er aufmerksam und ermahnte die Kollegen, ihr Erscheinen für die Kollegen daselbst beizubehalten, um sie zum Siege zu verhelfen. Redner stellte als Muster der Organisation die englische Gewerkschaft hin und betonte das geistliche Wirken derselben. Zum Schluß meinte er, die hiesige Ortsgruppe müsse bedeutend stärker sein, bei der großen Zahl Textilarbeiter, die hier beschäftigt wären, und ermahnte, fleißig zu agitieren, damit der Verband wachse, blühe und gedeihe. Kollege Stoff dankte dem Redner im Namen der Versammlung für die trefflichen Worte und brachte ein Hoch aus auf die christliche Gewerkschaft und Kollegen Stoff. Dann wies Redner noch auf das Unterhaltungsproblem hin und betonte, daß es ganz besonders Pflicht des Familienvaters sei, dafür zu sorgen, daß er in tranken Tagen nicht mit seiner Familie in Not gerate, und daß die Krankengeldauszahlung eine vorzügliche Einrichtung seien. Er wies an einer Reihe von Fällen nach, daß bei einer sehr kleinen Ausgabe im großen Ganzen hervorragende Summen herauskommen. Hieran schloß sich eine rege Diskussion, welche eine große Anzahl Mitglieder mit Kollegen Stoff noch lange zusammenhielt.

Bocholt. Die im Lokale der Woe. Jamping tagende Interessentenversammlung, welche gut besucht war, wurde vom Vorsitzenden Wöling eröffnet und geleitet. Nach Bekanntmachung der Tagesordnung erhielt zunächst der Kassierer Gehling das Wort, um über den Stand der Kasse sowie den Geschäftsgang der Einkassierkasse zu berichten. Derselbe sagte den Anwesenden ein klares Bild des Geschäftsganges vor, das von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde, und ermahnte zur regen Beteiligung. Während vorbereitete sich in einem längeren Referate Kollege Wöling Bericht über den Wert des Zusammenhanges, darin klar die Vorteile der Einkassierkasse erklärend, welche Ausführungen sichtlich wirksam für die Beteiligung war. Nun wurden die Proben des für diesen Zweck geplanten Kartoffelbesatzes gezeigt, und da die Kommissionsmitglieder in der Lage waren, ein Urteil darüber abzugeben, welches günstig ausfiel, ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß den Mitgliedern auch hierin namhafte Vorteile geboten werden können. Um nun den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, ihre Befehlungen zu machen, ist Kommissionsmitglied Wöling jeden Sonntag von 12—1 Uhr bei Jamping anwesend, wo auch noch die Proben gesehen werden können. Jedemfalls wird die Versammlung dazu beitragen, daß fürderhin die Mitglieder noch ein vermehrtes Interesse an den Tag legen: der Kasse zur Fortentwicklung, den Mitgliedern zum Nutzen.

Eupen. Am Samstag, den 4. h. M. hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erörterte der Kassierer, Kollege Halesbach, den Kassenbericht vom vorigen Quartal. Kollege Barth erklärte im Namen der Revisoren, Bücher, Belege und Kasse in schönster Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer einstimmig Entlassung erteilt wurde. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung (Vorstand) bemerkte der Vorsitzende, daß durch Niederlegung des Amtes zweier Kollegen und durch Wegzug eines Kollegen die Eschwahl von drei Vorstandsmitgliedern notwendig sei. Bevor aber zur Wahl geschritten würde, möchte zunächst noch eine Angelegenheit besprochen werden, welche ein Vorstandsmittel betrifft. In letzter Zeit war nämlich über unsern Kassierer, Kollegen Halesbach, ein Gerücht verbreitet worden, welches diesen veranlaßte, diese Angelegenheit vor die Generalversammlung zu bringen. Nach einer längeren Debatte wurde dem Kollegen Halesbach auf Antrag des anwesenden Bezirksvorsitzenden, Kollegen Sistenich aus Aachen, nahezu einstimmig ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Kollegen S. Hennens, M. Frisch und Leo Meisen. Hierauf erhielt der Bezirksvorsitzende, Kollege Sistenich, das Wort. Derselbe besprach sich in längerer Ausführungen über die Auslieferung in Coesfeld. Er betonte, daß wie einem schweren Kampfe entgegenzugehen, und daß wir alle Kräfte anspannen müßten, um da zu einem Siege zu kommen, denn würden wir da unterliegen, so wäre dieses ein gewaltiger Schlag für die gesamte christliche Arbeiterbewegung. Deshalb sei auch der Vorstandsrat zu dem Beschlusse gekommen, die Extrabeiträge in Anpruch zu nehmen. Redner appellierte nun an das bisher so oft bewiesene Solidaritätsgefühl der Eupener Kollegen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Extrabeiträge die Eupener Ortsgruppe ein einiges Mitglied verlieren würde. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute im katholischen Gesellenhause tagende zahlreich besuchte Versammlung der Ortsgruppe Eupen erklärt sich mit den ausgesprochenen Kollegen und Kolleginnen in Coesfeld solidarisch und verpflichtet dieselben moralisch und materiellement zur Unterstützung. Die Versammlung begrüßt mit Freuden den Beschlusse des Vorstandes, die Unterstützung durch Extrabeiträge zu erheben und verpflichtet sich, dieselben zu entrichten.“ Herr Sistenich beleuchtete nun noch die Nachenschaften der Filiale Aachen des deutschen Textilarbeiterverbandes und deren Führer seit dem Züricher Kongress. Da es mittlerweile sehr spät geworden war, mußten noch drei Punkte der T.-O. vorgetragen werden. Der Vorsitzende dankte allen Anwesenden für den zahlreichen Besuch, besonders dem Bezirksvorsitzenden Kollegen Sistenich und schloß hierauf die Versammlung nach 12 Uhr mit dem Grusse: „Gott segne die christliche Arbeit.“

Eupen. Schon wieder sind wir in die Lage verkehrt, über eine zweckmäßige und vorzeitige Erneuerung in unserer Ortskrankenkasse für die Textilindustrie zu berichten. In der Vorstandssitzung vom 15. September, an welcher sämtliche hiesigen Kassensätze teilnahmen, wurde nämlich beschlossen, auf Verreiben unserer Arbeitervertreter, die hiesige Kneipp'sche Wasserheilanstalt mit in den Bereich des Heilberufes aufzunehmen, was wir hierdurch unsern Mitgliedern zur Kenntnis bringen. Es kann von jetzt an jeder unserer Herren Kassensätze eine Kur in der Kneipp-Anstalt, wenn er sie für nötig hält, in Anwendung bringen. Dieser Beschlusse ist ganz besonders zu begrüßen, weil wir durch diese Einrichtung die Verminderung der hier so ungeheure hohen Arzneikosten in etwa zu beiseitigen hoffen. Von vielen Kranken wird leider die Verschickung des Arztes von einem ganz falschen Gesichtspunkte aus betrachtet. Sie glauben nur bei demjenigen Arzte ihr Heil zu suchen, und nur derjenige Arzt gilt bei ihnen als der tüchtigste, der recht oft und ein recht großes Quantum Arznei verordnet. Die Anzahl der Arzneimittel aber, welche die Ursache einer Krankheit zu beiseitigen imstande sind, ist eine sehr begrenzte. Diejenigen Mittel, welche Verbindung verschaffen sollen, werden am besten in solchen Mengen verschrieben, daß sie eben zur Beseitigung gewisser Beschwerden ausreichen; sie können dann, falls weiter notwendig, leicht von neuem wieder verordnet werden. Die Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft haben gelehrt, daß außer Arzneien auch Heilmethoden anderer Art, wie Abber, Massagen, Elektrisieren, richtige Anordnung der Lebensweise in Bezug auf zweckmäßige Bewegung und Kleidung, besonders für Frauen, sowie Ernährung, oft ebenso wichtig im Verfahren sind, wie Arzneien, weshalb letztere die sorgfältigste Beobachtung verdienen. Ist es doch tief zu bedauern, wenn die verordneten Medikamente in großen Quantitäten unbenutzt, oft unbenutzt, in Gläsern und Schächeln aufgespeichert und dem Verderben preisgegeben werden. Tausende von Marken gehen auf diese Weise verloren, die doch anderwärts zum Nutzen unserer Mitglieder verwendet werden könnten. Bei einem Kongress der Krankenversicherungsanstalt Hainover, hat noch vor kurzem Herr Dr. Vier sich dahin geäußert, daß die Pflicht der Ärzte besteht, sich hinsichtlich der Heißhunger der Versicherten nach Medizin nach Kräften zu bekämpfen. Wir wünschen nun zur Erreichung von Ersparnissen bei den Aufwendungen von Medikamenten auf die Unterstützung unserer Herren Kassensätze und ganz besonders auf die Erleichterung unserer Kassensätze, indem wir hoffen, daß hierdurch in der letztjährigen Ausgabe für Arzneien, welche 3 Mk. pro Kopf sämtlicher Mitglieder betrug und eine Summe von rund 10500 Mk. gleichsteht, eine weitere zweckmäßige Steigerung nicht eintreten wird. Zum Schluß möchte wir noch auf die am 21. h. Mts. stattfindenden Disputationen aufmerksam machen und bitten wir die Mitglieder der Krankenkasse sich vollständig darauf zu beteiligen.

Gebweiler. Am 6. Oktober fand eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden verlas der Schriftführer, Kollege Richard, das Protokoll der letzten Versammlung. Zum zweiten Punkte wurde beschlossen, das Lokal des „Christlich-Sozialen Männervereins“ vorläufig als Versammlungslokal beizubehalten. Zum dritten Punkte sprach der Vorsitzende über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften und betonte u. a., wie dieselben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Redner streifte sodann die jüngsten Vorgänge in Coesfeld und ermahnte zum Schluß die Mitglieder, sich opferwillig zu zeigen und nicht zurückzuführen vor den Extrabeiträgern. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Verbandskollegen in Coesfeld solidarisch. In der Diskussion, welche sich sehr lebhaft gestaltete, nahmen die Kollegen Nitich und Richard das Wort. Ersterer betonte besonders noch die gesetzliche Einlieferung des allgemeinen achtstündigen Arbeitstages und hob hervor, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur für Arbeiterinnen, sondern auch für Arbeiter notwendig sei. Nachdem der Vorsitzende noch einen kurzen Bericht über die Delegiertenversammlung in Aachen erstattet, wurde die interessante Versammlung, welche aber leider nur mittelmächtig besucht war, vom Vorsitzenden geschlossen.

Gieselerkirchen. (Versammlungsbericht.) Am Samstag, den 4. h. M. abends 9/10 Uhr fand im Vereinshause eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: Die Notwendigkeit der Streikmarken von 20 Pf. für die Kollegen in Coesfeld. Als erster erhielt das Wort Kollege Müller. Derselbe legte in deutlichen und verständlichen Worten die Beweggründe dar, warum die Kollegen Coesfelds, 500 an der Zahl, ausgesperrt wurden. Wie die Fabrikanten Coesfelds nach ihrer Erklärung aus rein „internen“ Gründen die Maßregelung der drei Kollegen vorgenommen hätten — und wie die Fabrikanten praktisch den „sozialen Frieden zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu erhalten“ suchten. Nachdem er noch das Kapital, welches unser Centralverband besitzt, 45 000 Mk., mit der allwöchentlichen Streikunterstützung für die 500 Kollegen Coesfelds verglich, betonte er, daß die Extrabeiträge durch Streikmarken für uns eine Notwendigkeit seien und nach den §§ des Statuts auch eine Pflicht von einem jeden Kollegen, diese Streikmarkenpflicht zu zahlen, um dadurch die Kollegen in Coesfeld für die Dauer der Aussperrung über Wasser halten zu können. Weiter sprach der Vorsitzende, daß der Kampf ein aufgedrungener sei von den Fabrikanten für die Arbeiter. Wenn der Kampf nun ein aufgedrungener sei, dann wäre es die Pflicht eines jeden Kollegen, für die in den Aufstand tretenden Kollegen Coesfelds das Solidaritätsgefühl hochzuhalten und dieses bewerkstellige am besten durch das pünktliche Streikmarkenleben. Er beleuchtete weiter den ablehnenden Standpunkt der Fabrikanten Coesfelds, indem die Herren, durch die Vertreter unseres Verbandes angegangen, eine Verhandlung rundweg abgelehnt hätten. Dieses bewies am besten, wie die „Herren im Hause“ den sozialen Frieden förderten, deshalb müßten die anderen Kollegen um soviel freudiger und opferwilliger für die Kollegen in Coesfeld eintreten.

Ja, der Arbeitgeber ist mächtig, aber der Arbeiter wäre der stärkere Teil, wenn er nur auf seinem Posten stände. Würden wir übrigen Kollegen diese Maßregelung ruhig ansehen, ohne auch nur einen Finger zu rühren, so würde auch bald die Organisation in Coesfeld stille stehen, und alle die Fabrikanten in Coesfeld dieses, so würde man dieses Recht an anderen Stellen auch Anwendung finden lassen. Ja, Kollegen, auf die Führer, auf die Leitung kommt es an, und würden wir Kollegen die Maßregelung ruhig ansehen, so glaubet nur, würde sich für die Zukunft keine mehr dafür hergeben, um irgend einen Posten in der Gewerkschaft zu bekommen, und die Folgen wären, daß die Organisation in kurzer Zeit von selbst verschwinde, und der Arbeiter stünde wieder vor Aamen. Nachdem der Vorsitzende noch an die anwesenden Kollegen den Appell gerichtet, auch den nicht anwesenden Kollegen genau verständlich und in einer ruhigen Zone die Sache der Aussperrung der Kollegen Coesfelds klar zu legen, wurde vom Kollegen Hellenber eine Resolution eingebracht, welche lautete:

„Die heute im Vereinshause zu Gieselerkirchen tagende Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Kollegen in Coesfeld solidarisch und erklärt sich mit dem Centralvorstande einverstanden.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und dem Centralvorstande eingesandt. Hierauf wurde nach einigen kurzen Bekanntmachungen die Versammlung vom Vorsitzenden Breuer gegen 11/12 Uhr geschlossen.

Kollegen von Gieselerkirchen, beteiligt euch an die weiteren Mitgliederversammlungen doch etwas mehr, es ist wirklich zum Bedauern und zum Mitleiden, wenn man da in der Versammlung immer nur ein Drittel der Mitglieder vor Augen hat, und es sind auch immer ein und dieselben, welche erscheinen. Ihr Kollegen von Gieselerkirchen habt ihr Zeit, euch am Kartenpiel oder sonst in einem Klub auch zu amüsieren, so bejort dies in der Zeit, die ihr anderwärts nicht totschlagen könnt und folgt nächstens den andern Kollegen zur Versammlung.

W. Gladbach. In Nr. 39 berichteten wir, daß bei der Firma Breeden u. Herberich Differenzen ausgebrochen seien, und wünschten, daß diese Firma bis auf weiteres geschlossen würde. Die Besetzung dieser Firma hatte kurz vorher eine Besprechung abgehalten, es sind hier wahrheitsgemäß auch verschiedene Wünsche der Arbeiter erörtert worden. Ein paar Tage nach dieser Versammlung kassierte nun das Geschäft unter den Arbeitern, daß fünf Kollegen gefänglich werden sollten. Man nahm aber teilweise von diesem Vorhaben Abstand und begnügte sich mit der Kündigung von zwei. Der Bezirksvorsitzende, welcher wegen dieser beiden Kollegen vorzeitig wurde, konnte bei der Firma nichts erreichen, diese gab bestimmte Gründe für die Kündigung nicht an, sondern beschränkte sich auf ihr gesetzliches Recht, zu kündigen, wenn und wann sie wollte. Bei dieser Verhandlung wünschte die Firma nun, daß festgesetzt würde, von wem das Geschäft ausgegangen sei, bezugl. der Kündigungen. Eine Besprechung mit den Arbeitern ergab, daß diese Kündigungen auf den Meister resp. dessen Sohn zurückzuführen seien. Als dies nun tags darauf festgesetzt werden sollte, leugnete der Meister, diese Kündigungen gemacht zu haben, und ein Arbeiter, welcher einem Kollegen diesbezügliche Mitteilungen gemacht hatte, erklärte in der Verhandlung, hierüber nichts zu wissen. Es muß nun als eine traurige Thatsache festgesetzt werden, daß es noch Kollegen gibt, die aus Furcht oder Feigheit einem Meister gegenüber ihre Behauptungen nicht aufrecht erhalten. Wenn der Meister dies nicht gesagt, warum hatte dieser es denn einem andern Kollegen mitgeteilt, oder hatte der Betreffende es sich vielleicht aus den Fingern gelogen? Daß bei solchen Widersprüchen die Vermittelung keinen Erfolg hatte, nimmt kein Wunder, denn im allgemeinen wird den Meistern und Angestellten immer mehr geglaubt wie den Arbeitern, besonders wenn dies in dem Vorgehen der Fabrikanten paßt. Wir möchten aber nochmals an unsere Mitglieder die Bitte richten, wenn sie irgendwo Behauptungen aufstellen, sich darauf zu beschränken, daß man sich mit dem Begünstigten, welches auch bewiesen werden kann, und man auch sicher ist, daß diejenigen, auf deren Aussage man sich stützen muß, im entscheidenden Momente nicht versagen, da es sonst immer als Verbindungen und Lügen von den Fabrikanten bezeichnet wird. Darum in Zukunft nur das Beweissbare behaupten!

W. Gladbach. Herweges Dahl. Sonntag, den 5. Oktober fand hier im Lokale von Hermann Reiners eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden mit einer Begrüßungsansprache an die Erbkümmern eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Protokoll der letzten Versammlung und ein Kassenbericht vom dritten Quartal 1902 verlesen, gegen beides wurden Einwendungen nicht erhoben. Weil der Vorsitzende und der Schriftführer ihr Amt niederlegten, waren für diese Erbkümmern erforderlich, als Vorsitzender wurde A. Reber, als Schriftführer J. Jermas gewählt. Hierauf hielt der Bezirksvorsitzende Herrnes ein kurzes Referat über die Wichtigkeit und Notwendigkeit von statistischen Erhebungen, und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, dem an sie gestellten Ansuchen zahlreich nachzukommen, damit bei den Erhebungen ein reiches und korrektes Material zusammengebracht werde. Nach einem kurzen Diskurs hierüber, berichtete Referent über die bevorstehende Aussperrung in Coesfeld. Er forderte die Mitglieder an, recht freudig die an uns gestellten Anforderungen bezugl. der Extrabeiträge ihre Pflicht zu thun, denn es würden für die Zukunft der Augen aus Deutschland auf uns gerichtet sein. Dieser Kampf werde um die Existenz des Verbandes gekämpft werden müssen.

Reppen. Am 5. Okt. fand in Reppen eine Versammlung der dortigen Ortsgruppe statt. Auf der Tagesordnung stand: Die Aussperrung in Coesfeld. Der Ortsgruppenführer legte den Anwesenden die Handlungsweise der Fabrikanten resp. deren Meister auseinander; er legte den Beuten dar, daß die Arbeiter keine Lohnherhöhung

wollten, auch keinen Streit, sondern daß sie auf die Straße gezogen seien, weil sie nicht wußten, daß zwei ihrer besten Kollegen auf die Straße gesetzt wurden. Pflicht aller Kempener Kollegen sei es, die Coesfelder im Kampfe um das Koalitionsrecht zu unterstützen. Sämtliche Anwesenden erklärten sich mit den Ausführungen des Ortsgruppenvorsitzenden einverstanden und sand folgende Resolution einstimmig Annahme:

Die heute, am 5. Oktober, zu Kempener im Lokale der Witwe Mathen stattfindende Generalversammlung der Ortsgruppe erklärt sich mit den Maßnahmen des Centralvorstandes voll und ganz einverstanden. Sie spricht ihre Enttäuschung aus über das Vorgehen der Fabrikanten in Coesfeld, zollt den dortigen Verhandlungscollegen vollste Sympathie sowie nach Kräften moralische wie finanzielle Unterstützung.

Bobberich. Sonntag, den 12. Oktober fand im Saale der Geschwister Jander eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Kollege Franke eröffnete dieselbe und erteilte, nachdem das Protokoll der Generalversammlung verlesen war, dem Bezirksvorsitzenden Reich das Wort über den ersten Punkt der Tagesordnung: Die Aussperrung in Coesfeld. Der Referent verbreitete sich in ruhiger, eingehender Weise über diesen Punkt und appellierte an die Versammelten, den Coesfelder Kollegen gegenüber ihre vollste Pflicht zu thun. Nachdem noch die Kollegen Dickmann, Franke und andere die Handlungsweise der Fabrikanten beleuchtet, wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute im Saale der Geschwister Jander tagende große Versammlung der Ortsgruppe Bobberich spricht ihre Enttäuschung über die Maßregelung von Verhandlungscollegen in Coesfeld aus. Auch nimmt die Versammlung mit Bedauern Kenntnis von einer Anordnung des Direktors zu Rünster, welche dahin geht, den ausgesperrten christlichen Kollegen den Saal des katholischen Arbeitervereins nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Die Versammelten beschließen, fester wie je zu ihren kämpfenden Verbänden zu stehen und geloben, dieselben nach bestem Können zu unterstützen.

Jetzt kam der zweite Punkt: Teilung der Ortsgruppe Bobberich zur Sprache. Nach einer eingehenden Diskussion, in welcher das Für und Wider in ausreichendem Maße erörtert wurde, nahm man von der Errichtung einer zweiten Ortsgruppe vorläufig Abstand. Nachdem der Bezirksvorsitzende die Anwesenden noch ermahnt, in Zukunft friedlich und freundlich im Interesse der Ortsgruppe zu wirken, schloß Kollege Franke gegen 10 Uhr abends die Versammlung.

Rebighes. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 5. Okt. eine Generalversammlung ab. Mit dem christlichen Geiste eröffnete der Vorsitzende dieselbe, ermahnte die Mitglieder, auch die Versammlungen besser zu besuchen, um uns gegenseitig zu belehren in allen Verhandlungsangelegenheiten. Sind doch Versammlungen so schöne Stunden, wo christliche Kollegen über eine Gewerkschaftsfrage in ruhiger und sachlicher Weise sprechen können und Wahrheit und klare Behauptungen von einander zu trennen wissen. Das Versammlungslokal sei ja der rechte Ort, wo ein jeder Kollege sein Wissen bereichern und Kritik und unheilbare Folgen an der Arbeitsstelle vermeiden kann. Schon öfters haben die christlichen Kollegen gezeigt, daß sie zum Wohle der Allgemeinheit thätig sein können. Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten und dem Kassierer, als die Revisoren die Bücher in Ordnung gefunden, Entlassung erteilt. Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde die Gründung einer Bezirkskrankenkassensatzung erörtert, welcher Plan allgemeine Zustimmung fand. Anerkannt wurde noch, daß der diesjährige allgemeine Kartoffelbezug große Mühen erfordert, und daß der Centner zu 2,50 Mk. in den Keller geliefert werde. Sodann wurde die Versammlung mit dem christlichen Geiste geschlossen.

Dönsbrück. Am Sonntag den 12. Oktober hielt unsere Ortsgruppe im Dönsbrücker Vereinslokal eine ziemlich gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in welcher Bezirksvorsitzender Camps in 1 1/2 stündiger Rede den Anwesenden die Wichtigkeit der Organisation und die Ziele und Aufgaben des christlichen Textilarbeiterverbandes darlegte. Er kam dabei mehrere Male auf die Coesfelder Aussperrung zu sprechen. In der hierauf folgenden Diskussion meinte ein Anhänger der freien Gewerkschaften, das Christliche habe mit der Organisation nichts zu thun, er wurde aber vom Bezirksvorsitzenden gründlich widerlegt. Hauptsächlich hat diese Versammlung dazu beigetragen, daß die hiesige Ortsgruppe an Mitgliedern zunehme.

Walsheim. Sonntag, den 5. Oktober fand beim Kollegen Karl Bier eine öffentliche Versammlung statt, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand „Konsumwesen“. Kollege Mathias Schiller eröffnete die Versammlung und warf einen kurzen Rückblick auf die vorige Versammlung. Darauf erhielt Herr Müller aus Wachen das Wort. Derselbe referierte in recht sachlicher Weise über die Gründung eines Gewerkschaftskonsumvereins und erntete reichen Beifall, so daß sich sofort 48 Mitglieder aufnehmen ließen. Hierauf stellte der Vorsitzende das Referat zur Diskussion. Kollege Anton Schiller sowie Adam Ullermann, beide aus Brand, beteiligten sich recht reger und erklärten sich mit dem Referenten ganz einverstanden. Nachdem Herr Müller die Bewegung in Coesfeld deutlich und klar auseinander gelegt hatte, wurde die schöne und interessante Versammlung geschlossen.

Briefkasten.

Nach Hinsicht. Die Zeitungen sind von Krefeld aus richtig durch die Post abgegangen; wenn keine dort angekommen sind, so liegt das Verschulden bei der Post. Leider sind keine überschüssigen Zeitungen mehr vorrätig. Gruß!

An den Freund des Verbandes in Münster i. W. Der Aufsatz ist den herr. Zeitungen mit Ausnahme des „Westfalen“ zugegangen, jedoch nur vom „N. N.“ angenommen worden, wenigstens sind uns keine Belegexemplare von den übrigen Blättern eingekandt worden. Kleine Beiträge bitten wir dort Herrn G. Dreuer, Hornstraße 2, gefl. zu übergeben.

Verbandsstatuten.

Wachen. Bezirksversammlung, Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zur Maus“. T. D.: Einführung einer Kündigungsfrist in den Werbeten.

Wachen. Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe II im Lokale „zur Maus“, Münsterplatz. T. D. sehr wichtig. Die Arbeiterinnen sind hierzu besonders eingeladen.

Amers-El. Georg. Sonntag, den 19. Oktober, morgens gleich nach dem Gottesdienste, Mitgliederversammlung bei Witwe B. Maßen (Zimmer links).

Beitrag. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Lokale von Anton Schäfer, öffentliche Versammlung. Referent: Centralvorsitzender Schiffer-Krefeld.

Schoft. Freitag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Witwe Jümping: Sozialer Unterrichtskursus.

Wachen. Sonntag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr, Versammlung bei Wanders im Stern. T. D. am Plage. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Walsheim. Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 6 Uhr, Versammlung bei H. Will. Franken. T. D. sehr wichtig. Keiner darf fehlen.

Brand. Sonntag, den 19. Oktober, abends 6 Uhr, im Lokale der Witwe Quaschnig, Mitglieder- und Arbeiterinnen-Versammlung. Referent: G. Krenhoff-Krefeld. Das unbedingte Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

Wurgwaldbrühl. Sonntag, den 19. Oktober, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Abels Joris. Alle erscheinen, wichtig für jedes Mitglied.

Burtscheid. Montag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Scheidewitz, Versammlung. T. D.: 1) Die Aussperrung in Coesfeld, 2) Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen.

Dülken. Sonntag, den 26. Oktober, Generalversammlung im Lokale König Feinweberei. T. D.: 1) Die Aussperrung in Coesfeld, 2) Berichtendes. Es wird gebeten, daß alle Mitglieder erscheinen.

Eupen. Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, Versammlung der Delegierten der Ortsgruppen für die Textilarbeiter im Vereinslokal Jadenstraße 29. Da es die letzte Versammlung in dieser Periode ist, werden die Delegierten freundschaftlich ermahnt, alle pünktlich zu erscheinen.

Forst (Zaun). Sonntag, den 26. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung, Krefeldstraße 3. T. D.: Aussperrung in Coesfeld, Annahme neuer Mitglieder.

M. Glabbach. (Bahnhof-Speil.) Samstag, den 18. Oktober, abends 1/2 Uhr, im Lokale Peter Buschmann, Mitgliederversammlung. T. D.: Der Streit in Coesfeld. Pünktlich erscheinen!

M. Glabbach-Blumenberg. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Lokale von W. Väterforst (Reichsstraße), große Versammlung. T. D.: 1) Die Coesfelder Aussperrung, 2) Referat des Herrn Bedner aus Walscheid, 3) Diskussion. Die Interessenten des Kohlenbezuges vom vorigen Jahre werden zu einer Besprechung eine halbe Stunde vorher zu erscheinen gebeten.

M. Glabbach-Särrip. Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtes Johann Boms, Ortsgruppenversammlung. Referent zur Stelle. Das unbedingte Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

Greifath. Sonntag, den 26. Oktober, morgens 11 Uhr, Mitgliederversammlung im Saale des Herrn Contab Freger. T. D.: Aussperrung in Coesfeld. Ein fremder Redner zur Stelle. Alle pünktlich erscheinen.

Harderbrotch Weich und Sonnenbroich. Sonntag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr, beim Ehrenmitglied Gieren, Harderbrotcherstraße (früher Kames), Ortsgruppenversammlung. T. D.: 1) Der Streit in Coesfeld, 2) Wahl eines Schriftführers, 3) Mitteilung. Es werden die Kollegen und Kolleginnen gebeten, sämtlich zu erscheinen, da es sich um ernste Aufklärung des Streitfalles in Coesfeld handelt.

Haan. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. T. D.: Aussperrung in Coesfeld. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Hehn. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Lokale von J. Bösch, Versammlung der christlichen Textilarbeiter. T. D.: Vortrag des Herrn Steinträger über Gewerkschaftskonsumvereine. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder und Freunde der christlichen Gewerkschaften mit ihren Frauen freundschaftlich eingeladen.

St. Hubert. Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 6 Uhr, Mitgliederversammlung beim Ehrenmitglied Joh. Schumanners. T. D.: Aussperrung in Coesfeld. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Krefeld. Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Unitas“ Mitgliederversammlung, wozu Freunde und Unorganisierte mitgebracht werden können. T. D.: 1) Die Lage der Krefelder Arbeitervereine und ihre Organisationsverhältnisse, 2) Die Aussperrung in Coesfeld und die Erhebung von Extrabeiträgen.

Krefeld. (Sozialer Unterrichtskursus.) Der Kursus beginnt am Samstag, den 18. Oktober, abends 9 Uhr im oberen Lokale der „Unitas“. Jedes Verbandsmitglied ist zur Teilnahme berechtigt.

Krefeld. (Arbeiterinnen.) Sonntag, den 19. Oktober, abends 6 Uhr, findet in der „Unitas“ eine große Arbeiterinnenversammlung statt. Referent: Centralvorsitzender Schiffer. Die Kolleginnen werden gebeten, Freundinnen unjener Sache einzuführen.

Krefeld V. Sonntag, den 19. Oktober, morgens 11 Uhr, im oberen Saale des Herrn Aug. Ficker (Johannesburg), vierteljährliche Versammlung. T. D. am Plage. Alle Kollegen und Kolleginnen sind freundschaftlich eingeladen.

Krefeld. (Arbeiterinnen.) Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Saale „zum Reierhof“ in Krefeld: Versammlung, wozu auch die Mitglieder der hiesigen Häuser-Oberhof pünktlich eingeladen werden. Vollständiges und pünktliches Erscheinen sehr notwendig.

Neuwerk. Samstag, den 18. Oktober, abends 1/2 Uhr, bei Heinrich Ohlenforst außerordentliche Generalversammlung. T. D.: 1) Antrag der Centralen, 2) Berichtendes. Der Wichtigkeit halber werden alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen.

Neumünster. Sonnabend, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Richter, Großfischen 5, Mitgliederversammlung. T. D.: Kassenbericht, Wahl eines zweiten Vorsitzenden, Die Aussperrung in Coesfeld.

Nordhorn. Sonntag, den 19. Oktober, mittags 12 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Reigerstraße). T. D.: Die Aussperrung in Coesfeld und Berichtendes. Die Kollegen wollen pünktlich und vollständig erscheinen. Freunde dürfen eingeführt werden. **Mehrdt.** Jeden Sonntag von 11—1 Uhr müssen die Streikgelder von den Marken abgeliefert werden beim Kassierer Böhren, Tipp 82.

Scherpenzeel. Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 6 Uhr, Besprechung bei A. Hahn.

Süchteln. Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 6 Uhr, öffentliche Versammlung im Saale des Herrn Jakob Sals. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen aus Süchteln sind zu dieser Versammlung freundschaftlich eingeladen. Referenten: Reich-Krefeld und Dickmann-St. Ebnis.

Saals. Sonntag, den 19. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr, Generalversammlung bei unjerm Ehrenmitgliede Joseph Deiffel, Raasfichterlaan. Referent: Bezirksvorsitzender J. Siefert. T. D.: Die Aussperrung in Coesfeld, Berichtendes. Zu dieser Versammlung sind alle Einwohner von Saals und Umgegend freundschaftlich eingeladen.

Sierfen III. Sonntag, den 19. Oktober, abends 1/2 Uhr, findet beim Wirten A. Bortzen Ober-Beberich eine Versammlung statt. T. D.: 1) Rechnungsablage, 2) Vortrag, 3) Berichtendes. Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen wird erwartet.

Werden (Höhr). Samstag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale unseres Ehrenmitgliedes C. Kimmeskamp eine Mitgliederversammlung statt. Herr Dr. Böhmman wird einen Vortrag halten im Sinne der heutigen Bewegung. Zahlreich erscheinen und recht viele Unorganisierte einführen!

Wegberg. Sonntag, den 26. Oktober, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Joh. Winkens in Wegberg. Nachmittags 5 Uhr Versammlung in Beet. Das Nähere bezüglich dieser Versammlung wird noch mitgeteilt.

Wiedberg. Samstag, den 18. Oktober, abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale Witwe Peter Jans. Besprechung über die Aussperrung in Coesfeld. Wegen der Wichtigkeit wird pünktliches Erscheinen erwartet.

An die badischen und elsässischen Ortsgruppen!

Den Kollegen und insbesondere den Vorständen zur gest. Mitteilung, daß der Unterzeichnete von Mainz (wo er in Vertretung des erkrankten Kollegen Braun am dem Gewerkschaftsbureau thätig war) wieder zurückgekehrt ist und seinen Posten als Gewerkschaftsjekretär angetreten hat. Es soll nunmehr mit aller Energie und mit vereinten Kräften an der Ausbreitung und Befestigung unserer Bewegung gearbeitet werden. Allen christlichen Berufsorganisationen, u. a. auch dem neuen Centralverband der Metall- und Hartmetallarbeiter Deutschlands, wird weitgehendste Aufmerksamkeit und Förderung zu Teil werden. — Kollegen und Kolleginnen! In dem Kampfe der christlichen Textilarbeiterverband in Coesfeld i. W. um das Koalitionsrecht zu führen hat, müßten auch die badischen und elsässischen Verbandsmitglieder ihre Pflicht thun. Also mit freiem Geiste solidarisch an die Gewerkschaftsarbeit!

Mit kollegialem Gruß!
Paul Siefler
Freiburg i. Br. Basterstraße 23.

Anrath!

Unsern schwebenden Ehrenmitgliede und kräftigen Förderer der christlichen Gewerkschaftsarbeit dem

hochw. Herrn Viktor Johann

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche in jenem neuen Wirkungsbereiche.

Zum Antrage der Mitglieder
Der Vorstand.

Waldhaujen. Gewerkschaftskonsumverein „Solidarität“, e. G. m. b. H. zu Waldhaujen. Sonntag, den 26. Oktober, abends 5 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Jock von der Burg zu Waldhaujen öffentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht über das abgelaufene Quartal, 2) Vortrag eines auswärtsigen Herrn. Nachher gemütliches Zusammensein. Hierzu sind nicht nur die Mitglieder, sondern auch deren Familien bzw. große Angehörigen eingeladen.

Der Aufsichtsrat:
Christian F. Kramel, Vorsitzender.

Jahres-Rechnung

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Fortuna“, e. G. m. b. H. in M. Glabbach-Hermes, vom 18. November 1901 bis 31. August 1902.

Einnahme		Ausgabe	
An Kassa	Conto 7709,66	Per Waren	Conto 7422,02
„ Geschäfts Guth.	1087,85	„ Unkosten	459,11
„ Einzahlungsbeleg	3,00	„ Inventar	284,74
		„ Conto pro Diverse	45,10
		An Kassa	609,54
			8800,51

Bilanz.

Aktiva.		Passiva.	
Kassa-Conto	609,54	Waren-Credit-Conto	306,85
Waren-Conto zum Einkaufspreise	1478,32	Geschäftsguthaben	1076,85
Inventarabzug 10%	227,97	Reisekosten	3,00
	2315,83	An Reingewinn	929,33
			2315,83

Mitgliederbestand am 18. November 1901 31
Beizetreten 19
Bestand am 31. August 1902 50
Haftsumme am 31. August 1902 Mkt. 1500

Der Vorstand: Gerhardt Bremer, Geschäftsführer. Josef Kreuz, Kassierer.

Der Aufsichtsrat: Joh. Schaben, Vorsitzender. (Mkt. 5.60)

Gewerkschafts-Konsumverein „Einigkeit“

e. G. m. b. H. zu Gardt, vom 1. März 1902 bis 31. August 1902.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassa-Conto	364,10	Per Waren-Credit-Conto	186,22
„ Waren-Conto laut Inventarliste zu Einkaufspreis	797,03	„ Geschäftsguthaben	707,00
„ Debitoren-Conto	100,00	„ Rabatt des Bäckers	175,71
„ Inventar-Conto nach 10% Abschreibung	125,86	An Gewinn- und Verlust-Conto	318,06
	1386,99		1386,99

Mitgliederbestand am 1. März 1902 22
Beizetreten 12
Bestand am 31. August 1902 34
Gesamtbeitrag der Haftsumme 1020 Mkt.

Der Vorstand: Wilhelm Schrammen, Geschäftsführer. Josef Jansen, Kassierer.

Der Aufsichtsrat: Heinrich Meyer, Vorsitzender. (Mkt. 4.80)

Züchtige Weberinnen

für Chenillestoppische (Grünster) für sofort gesucht. Offerten unter „V 4409 M“ an Haagenstein & Bogler, A.-G. Hannover erbeten.

Für die ausgesperrten Cigarren-Arbeiterinnen in Eupen gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Aus Krefeld IV	3.40 Mkt.
„ Dülken	2.50 "
„ Sierfen III	9.60 "
„ M. Glabbach-Eiten	14.95 "
„ Särrip	11.50 "
	41.95 "
Früher	230.94 "
Summa	272.89 "

Als Beitrag zu den Kosten der Aussperrung in Coesfeld gingen ein:

Aus Bocholt	17.00 Mkt.
„ Dülken, Ungenannt	2.00 "
„ Wachen (Kolleginnen)	3.00 "
„ Borchfort i. Westf.	12.00 "
„ Rhede in Westfalen (1 Kollege)	2.05 "
„ Frankfurt a. M. (1 Kollege)	1.00 "
„ Rheindahlen	13.17 "
„ Rheine i. Westf.	3.70 "
„ Krefeld M.	50.00 "
„ Kaldenkirchen, Arb. d. Genossenschaft	12.40 "
„ Bocholt (Kartellversammlung)	33.34 "
	149.66 "
Früher	22.50 "
Summa	172.16 "

Krefeld, den 14. Oktober 1902.
Der Centralvorsitzende E. M. Schiffer.

Beste Schuhwaren
Heinr. Zöllner, Garten- u. Luth.-Kirchstr.-Ecke.

Handarbeit
Kauf Sie stets die garantiert handgemachten, aus bestem Material hergestellten
Arbeits-Schuhe und Stiefel
von H. Kerkhoff in Uedem.
Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften.
Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf

Für diese Saison empfehlen wir unsere soliden, nach der neuesten Mode geschmackvoll gearbeiteten

Herbst- und Winter-Paletots
sowie Herren- u. Knaben-Anzüge.
Gleichzeitig bringen wir unser sehr großes Lager selbstverfertigter Militärschuhe, Regenmäntel, Lodenjoppen, starke Arbeiterhosen, Kinder-Anzüge und Paletots in empfehlender Erinnerung. Die Sachen sind in der stillen Zeit von unjerm Mitgliedern gemacht, also keine Fabrikware, und haben wir dazu nur gute und moderne Stoffe, sowie solide Buchfäden verwendet.
Garantie für guten Sitz und feinen Schnitt.
Preise konkurrenzlos billig.
Gewerbliche Vereinigung in der
Schneider-Innung, e. G. m. b. H.
Breitestraße 106, Nähe der Dionysiuskirche.